



MÄRKTE am Morgen

Montag, 4. März 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.609	93	0,81%
S&P 500	2.798	13	0,48%
Nikkei	21.603	218	1,02%
EUR/USD	1,139	0,002	0,14%
Euro Bund Future	165,17	-0,140	-0,08%
Eonia, %	-0,365	0,006	
3M Euribor, %	-0,310	-0,001	
10J EUR Swap, %	0,714	0,015	
10J Bundesanleihen, %	0,191	0,008	
3M USD Libor, %	2,615	-0,011	
10J USD Swap, %	2,742	0,014	
10J US- Staatsanleihen, %	2,737	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	65,33	-0,70	-1,06%
Gold USD/Feinunze	1.305,57	-7,75	-0,59%

Fakten für den Tag

08:00 Uhr	TRY	Verbraucherpreise – (Feb., mittl. Erw. 19,95%, Vm. 20,35%)
10:30 Uhr	GBP	Einkaufsmanagerindex Bausektor – (Feb. mittl. Erw. 50,5, Vm. 50,6)
10:30 Uhr	EUR	Sentix Investorenvertrauen – (Mär., mittl. Erw. -3,1, Vm. -3,7)
11:00 Uhr	EUR	Produzentenpreise (EWU) – (Jan., mittl. Erw. 2,9% yoy, Vm. 3,0%)
16:00 Uhr	USD	Bausgaben – (Dez., mittl. Erw. +0,2%, Vm. +0,8%)

Stand 01.03.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Was diese Woche wichtig wird

Morgen trifft sich in China das größte Parlament der Welt. Bei dem Nationalen Volkskongress, der bis zum 15. März angesetzt ist, wird nicht nur über neue Gesetze abgestimmt. Die Regierung präsentiert auch den Haushaltsplan für 2019 und setzt ihre ökonomischen Ziele fest. Doch nicht nur zur chinesischen, auch zur globalen Konjunktur gibt es diese Woche weitere Informationen. Neben dem Februar-ISM-Index für den Dienstleistungssektor in den USA erscheinen morgen weitere Stimmungskennzeichen für Japan und Europa. Der ökonomische Ausblick der OECD folgt am Mittwoch. Am Donnerstag tritt dann die Geldpolitik in den Vordergrund. Bei der Pressekonferenz nach dem Treffen der EZB wird am Markt besonders auf Hinweise in Bezug auf ein Nachfolgeinstrument für die langfristigen Refinanzierungsgeschäfte (TLTRO2) für Banken geachtet werden. Die Datenhighlights der Woche folgen am Freitag. Denn nachdem Deutschland zuletzt knapp an einer Rezession vorbeischrämte, stehen nun die Auftragseingänge der deutschen Industrie im Januar im Fokus. Trotz einer Erholung gegenüber dem Vormonat wird im Vorjahresvergleich mit einem Rückgang um 4 Prozent gerechnet. Der US-Arbeitsmarkt dürfte sich am „Payroll-Friday“ unverändert stark präsentieren, es wird mit einem Anstieg der durchschnittlichen Stundenlöhne im Februar um 0,3 Prozent gegenüber dem Vormonat gerechnet.

EZB zwischen Licht und Schatten

EUR/USD (1,1384) Ob sich die Eurozone in einem nachhaltigen konjunkturellen Abschwung befindet oder ob es sich nur um eine kurzfristige Schwäche handelt, ist weiter unklar. Die Stimmungskennzeichen des exportorientierten Verarbeitenden Gewerbes fielen im Februar unter die Schwelle von 50 und deuten damit auf einen Abschwung hin. Ein anderes Bild liefern die binnenwirtschaftlich geprägten Dienstleistungskennzeichen, die weiterhin einen Aufschwung implizieren. Auch stagniert die Inflation, während die Arbeitslosenquote mit 7,8 Prozent weiterhin auf einem Zehnjahrestief verblieb. Allerdings könnten die Lohnsteigerungen zukünftig den erhofften Preisdruck bringen. Diese Unklarheiten lassen vermuten, dass die EZB bei ihrer Sitzung am kommenden Donnerstag weiterhin eine abwartende Haltung einnehmen wird. Allerdings könnte sie ihre Wachstumsprognose für 2019 von 1,7 Prozent nach unten anpassen. Auch wird am Donnerstag mit weiteren Signalen gerechnet, die auf eine Verlängerung des langfristigen Refinanzierungsprogramms für Banken hindeuten. Dieses Programm läuft zwar erst nächstes Jahr aus, doch aufgrund regulatorischer Vorschriften müsste eine Verlängerung bereits bis zu diesem Sommer stehen. Diesbezüglich positive Neuigkeiten könnten den Euro gegenüber dem US-Dollar stärken, bedeutet eine Verlängerung doch eine erleichterte Kreditvergabe und damit eine Unterstützung des Wachstums in der Eurozone.

Australischer Häusermarkt stiftet Uneinigkeit in der Geldpolitik

EUR/AUD (1,6051) Neue Daten zum Häusermarkt in Australien sorgen vor dem morgigen Treffen der australischen Zentralbank für Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Geldpolitik. Denn die Zahlen liefern den Anhängern sowohl einer lockeren als auch einer strafferen Geldpolitik neue Argumente. Einerseits deutet der erneute Rückgang der Häuserpreise im Februar um 0,9 Prozent gegenüber dem Vormonat darauf hin, dass der Häusermarkt weiterhin eine Bedrohung für die Konjunktur darstellt. Andererseits nahm die Stärke des Preisrückgangs in den letzten Monaten ab. Im Dezember fielen die Preise gegenüber dem Vormonat noch um 1,3 Prozent, im Januar um 1,2 Prozent und auch der Rückgang im Februar folgt dem Trend. Das mildert die Sorgen über eine Abwärtsspirale, die die Stimmung bei Konsumenten und Unternehmen und damit die wirtschaftliche Entwicklung belastet. Bis sich jedoch eine eindeutige Erholung am Häusermarkt abzeichnet, ist nicht mit einer Anhebung der Leitzinsen zu rechnen. Die Deutsche Bank geht davon aus, dass die australische Zentralbank den Leitzins bis Jahresende unverändert bei 1,5 Prozent belässt. Die momentane Schwäche des australischen Dollars, der nach einem guten Jahresstart 1,7 Prozent gegen den Euro im Februar verloren hatte, dürfte daher noch anhalten.

Südkoreas Exporte schwach, Chinaexporte geben Hoffnung

EUR/KRW (1278,89) Die südkoreanischen Exporte schwächten sich im Februar den vierten Monat in Folge ab. Mit einem Minus von 11,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gingen die Ausfuhren so stark zurück wie zuletzt im Februar 2016. Besonders enttäuschten die Halbleiterexporte mit einem Rückgang um 24,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Auch bei anderen Technikprodukten schrumpften die Ausfuhren zweistellig. Die Exportschwäche erstreckte sich über fast alle Regionen, lediglich der Absatz von Produkten in China legte im Vergleich zum Januar 2,6 Prozent zu. Für die mittelfristige wirtschaftliche Entwicklung wird mitentscheidend sein, ob die Exporte nach China in den kommenden Monaten weiter zulegen können. Auf die anhaltende Exportschwäche verwies auch die südkoreanische Zentralbank bei ihrer Sitzung am vergangenen Donnerstag. Die Währungshüter scheinen aber mit der niedrigen Inflation und einem von ihnen erwarteten Wirtschaftswachstum von 2,6 Prozent in 2019 gut leben zu können. Sie beließen den Leitzins bei 1,75 Prozent. Die Februar-Performance des südkoreanischen Wons gegenüber dem Euro lag bis Ende letzter Woche leicht im Plus. Nach dem Abbruch des Nordkorea-Gipfels verlor er jedoch kurzfristig knapp 0,9 Prozent und schloss den Monat leicht im Minus.

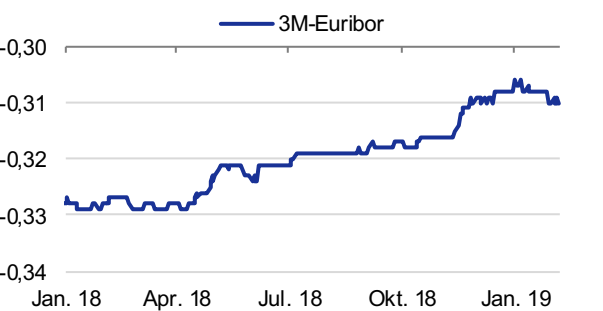
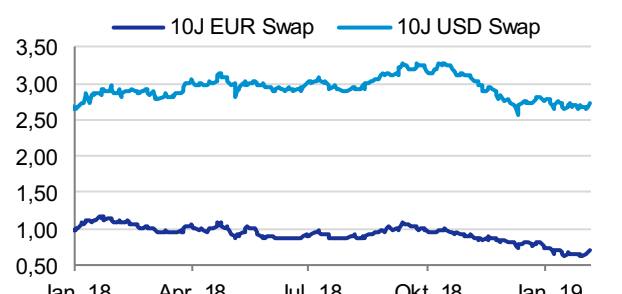
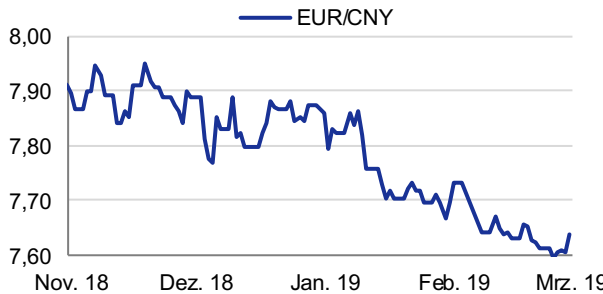
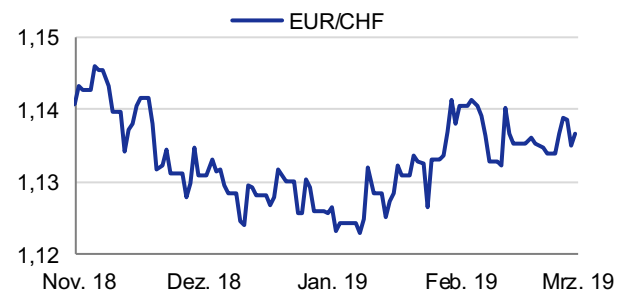
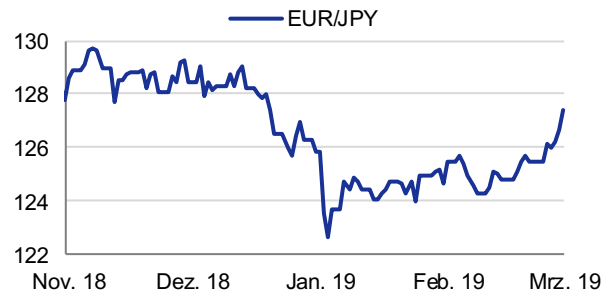
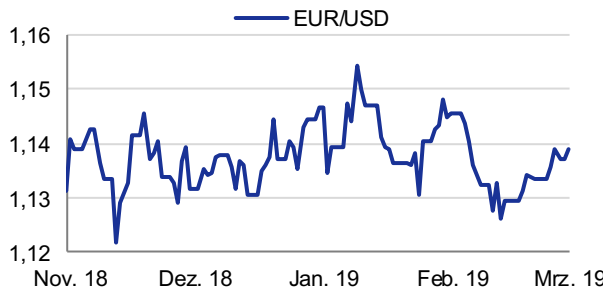


MÄRKTE am Morgen

Montag, 4. März 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,139	0,14%	1,15
EUR/GBP	0,860	0,28%	0,84
EUR/CHF	1,137	0,15%	1,15
EUR/JPY	127,410	0,58%	115
EUR/CNY	7,639	0,43%	8,05
3M Euribor	-0,310	-0,001	-0,30%
10J EUR Swap	0,714	0,015	0,90%
10J Bundesanleihe	0,191	0,008	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 01.03.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019